

Predigt am 1. August 2021

Beitrag Susanne M.:

Was wäre, wenn Tiere sprechen könnten? Diese Frage habe ich mir in den zurückliegenden Monaten sehr oft gestellt, wenn auch nicht als Frage, sondern in umgekehrter Form als Wunsch.

„Wenn er doch sprechen könnte“ habe ich mir ungezählte Male zugeraunt, wenn ich meinen Hund an meiner Seite humpeln sah. Das Humpeln hatte sich plötzlich eingestellt, von einer Sekunde auf die nächste. Die Pfote, die er ab und zu hoch hielt, haben wir immer wieder untersucht und auch mehrere Tierärzte zu Rate gezogen. Es wurde getastet, gefühlt, gerönt – NICHTS. Dann muss es der Ellenbogen sein, war eine Schlussfolgerung, die Sehne oder die Schulter eine andere. Arthritis, Arthrose und andere Schreckgespenster eines jeden Hundehalters schwebten über Wochen im Raum. Die Hoffnung auf Genesung wich mehr und mehr der Angst, dass wir nie wieder gemeinsam die Dinge tun könnten, die wir so lieben: Dummytraining, Joggen, Schwimmen, Toben.

Doch eines frühen Morgens nach dem Gassigang geschah das Wunder. Beim Putzen der Pfoten machte sich an der Sorgenpfote ein Krümel bemerkbar. Ein Krümel, der sich beim genaueren Putzen als Ende eines Dorns entpuppte, den wir vorsichtig herauszogen. Zwei Zentimeter ist die Wurzel allen Übels lang, die uns über Wochen das Leben schwer gemacht hat, vor allem aber unserem Hund.

Könnte er sprechen – er hätte uns sagen können, dass der Schmerz aus dem Fuß kommt und da etwas sein muss. Da und nirgends woanders.

Könnte er sprechen – wir hätten ihm gezielt helfen und etliche Arztbesuche ersparen können.

Wenn es in diesem speziellen Fall zwar hilfreich gewesen wäre, der Hund hätte etwas sagen können, so bedeutet das Unvermögen zu sprechen aber nicht, dass Hund nicht kommuniziert. Im Gegenteil. Es ist ja gerade das Wunderbare am Zusammenleben mit einem Hund, dass man eine tiefe Bindung zueinander entwickelt und sich blind versteht, ohne dieselbe Sprache zu sprechen.

Beitrag Jule K.:

Wenn Tiere sprechen könnten, was dann?

Mein erster Gedanken war, wieso anders, sie sprechen doch...

Ich kommuniziere den ganzen Tag mit meinem Hund...

Ah, ok., vielleicht würde sich das eine oder andere sich doch als Irrtum herausstellen, was ich alles so in meinem Hund hinein interpretiere, dieser jedoch es ganz anders meint.

Es würde viele Menschen bestimmt reichliche AHA Momente bescheren!

Im Kleinen Gedacht...

...Aber im Großen Ganzen???

Ich glaube, es gäbe viel weniger Leid!

Für die Menschen, aber natürlich noch viel mehr für die Tiere!!!

Die Menschen würden noch mehr sehen, wie lieb und einfühlsam Tiere sein können und für uns steht's da sind.

Anders herum würden die Menschen sehen, was wir ihnen ständig antun!

Es gäbe bestimmt keine Zoos mehr, der Mensch würde es nicht aushalten, wenn die Tiere dort ihr Leid klagen würden...

Welcher Mensch würde noch Tiere essen???

Der Mensch würde endlich richtig zuhören und sie besser verstehen und könnte sehr viel von den Tieren lernen.

Die Erde könnte eher heilen.

Ich interviewte 2 Mitarbeiter in einer Beratungsstätte zu diesem Thema, die sich sofort beide einig waren, die Tiere würden die Weltherrschaft übernehmen...

Ok. soweit würde ich jetzt doch nicht gehen, jedoch glaube ich, dass es dem einem oder anderen die Welt mehr offenbaren würde...

Und finde, es ist ein Geschenk Gottes und ich bin dankbar und freue mich jeden Tag darüber, dass es die Tiere gibt!

Predigt am 1. August 2021 „Mal angenommen: Tier können sprechen. Was dann?“

P. Dirk Große

Liebe Gemeinde,

natürlich sprechen Tiere! Sie haben ihre eigene Sprache, aber wenn wir uns für deren Sprache öffnen, können wir sie verstehen. Unsere Katze ELLA spricht jeden Tag mit uns. Als wir vor etlichen Jahren aus unserem dreiwöchigen Urlaub zurückgekommen waren, saß unsere Katze an der Einfahrt. Sie erwartete uns. Unser Kühlschrank war leer, wir gingen zum Essen beim Griechen. Unsere Katze kam mit, sprang auf einen Stuhl an dem von uns ausgesuchten Tisch und wick die ganze Zeit nicht von unserer Seite.

Als unsere Freundin Ulrike zuhause im Sterben lag, blieb ihr Kater bei ihr. So als wollte er Ulrike sagen: ich bleib bei dir. Ich lass dich nicht allein.

Unsere Tochter Antje hat in ihrem FSJ in Indien eine besondere Nähe zu Elefanten entwickelt. Diese Tiere sind sehr sensibel. Sie spüren, ob ihr Gegenüber es gut mit ihnen meint. Und: Elefanten haben eine richtige Geheimsprache! Denn neben Trompeten, Brüllen, Kreischen und Tröten können sich die Dickhäuter auch über **Infraschall** unterhalten. Das sind Töne, die so tief sind, dass wir Menschen sie nicht hören können. Elefanten aber schon und sogar über richtig weite Entfernungen. In der Steppe können sich Elefanten bis zu dreißig Kilometer weit mit dieser Geheimsprache verständigen.

Ornithologen haben herausgefunden, was der Gesang der Vögel mit all seinen Nuancen zu bedeuten hat. Der Biologe Martin Wikelski hat Ziegen am Ätna mit Sendern ausgestattet und beobachtet: Man kann anhand ihrer Bewegungen Vulkanausbrüche vorhersagen. Plötzlich liefen die Ziegen davon. Die Tiere, die am Ätna auf Sizilien weideten, flohen von den Flanken des Vulkans. Rund sechs Stunden später, in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar 2012, schossen Lavafontänen aus dem Ätna, eine heftige Eruption begann. Dass Tier sprechen, ist also wissenschaftlich belegt.

Auch ihr Leid drücken Tiere aus. Als Kind war ich oft mit meinen Eltern im Urlaub auf Föhr. Bauer Roloff hatte 15 Milchkühe. Er kannte sie alle, rief sie auf der Weide beim Namen und wusste immer, wenn eine Kuh krank war und litt. Er sorgte dafür, dass die Kälbchen angemessen lang bei der Mutterkuh blieben. Das ist heute in der industriellen Landwirtschaft vollkommen anders. Betriebe mit einem Bestand von bis zu 1000 Kühen halten die Tiere überwiegend in Ställen und nicht auf der Weide. Über Computer wird die Futterzufuhr geregelt, Milchroboter regeln das Melken automatisch, Kalb und Mutter werden früh voneinander getrennt. Zum letzteren schreibt der Wissenschaftler R.Venz: „Es bedarf wohl keiner weiteren Erklärung, dass das Rufen der Mutterkühen nach der Trennung des Kalbes Ausdruck einer Stresssituation ist, die psychologisch sehr belastend sein muss. Dasselbe gilt für die Kälber.“ Venz zieht sein Fazit: „Ich habe gezeigt, dass es wissenschaftliche Evidenz gibt, dass Tiere an psychologischen Krankheiten leiden können. Die massive Ausbeutung der Tiere zur Produktion von Lebensmitteln (Fleisch, Milch und Eier) ist deshalb in keinster Weise zu rechtfertigen. Wir würden die Gefühle und Bedürfnisse der sogenannten Nutztiere wahrlich mit unseren Füßen treten.“

Mit diesen nachdenklichen Sätzen will ich keineswegs einer Naturromantik anhängen. Wer bspw. in einem Tierfilm sieht, wie Löwen eine Antilopenherde einkreisen und sie unter schmerzvollem Gekreische zerreißen und fressen, der wird mit der Rauheit der Natur konfrontiert. Und natürlich haben Menschen schon immer Tiere als Nahrungsgrundlage geschlachtet und verzehrt.

Aber ist nicht unsere Art der Nahrungsproduktion vollkommen abgekoppelt von den natürlichen Grundlagen biologischen Lebens?

Was erzählen uns die Tiere, wenn wir sie erzählen lassen. Was erzählen sie über uns? Und wenn wir ihre Botschaft hörten, was müsste sich ändern.

Mal angenommen, Tier sprechen zu uns, was würde sich ändern?

Albert Schweitzer hat vor 100 Jahren dazu Sätze geschrieben, die heute aktueller denn je sind.

«... am Abend des dritten Tages, als wir uns beim Sonnenuntergang in der Nähe des Dorfes Igendja befanden, mussten wir einer Insel in dem über einen Kilometer breiten Fluss entlang fahren. Auf einer Sandbank, zur linken, wanderten vier Nilpferde mit ihren Jungen in der- selben Richtung wie wir. Da kam ich, in meiner grossen Müdigkeit und Verzagttheit plötzlich auf das Wort **«Ehrfurcht vor dem Leben»**, das ich, so viel ich weiss, nie gehört und nie gelesen hatte.

Als bald begriff ich, dass es die Lösung des Problems, mit dem ich mich abquälte, in sich trug. Es ging mir auf, dass die Ethik, die nur mit unserem Verhältnis zu den anderen Menschen zu tun hat, unvollständig ist und darum nicht die völlige Energie besitzen kann.

Solches vermag nur die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Durch sie kommen wir dazu, nicht nur mit Menschen, sondern mit aller in unserm Bereich befindlichen Kreatur in Bezug zu stehen und mit ihrem

Schicksal beschäftigt zu sein, um zu vermeiden, sie zu schädigen, und entschlossen zu sein, ihnen in ihrer Not beizustehen, soweit wir es vermögen...

<>...

Durch die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben gelangen wir in ein geistiges Verhältnis zum Universum... Durch die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben werden wir andere Menschen...

<>...

Die fundamentale Tatsache des Bewusstseins des Menschen lautet:

«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»

AMEN

Kollektengebet

Gott, du Schöpfer allen Lebens,

öffne unsere Augen,

dass wir in jedem Kind das Wunder des Lebens entdecken,

dass wir in jeder Blume und Pflanze, die Buntheit und die Vielfalt deiner Schöpfung erkennen,

dass wir in jedem Tier deine Gegenwart erahnen.

Gott, lass uns dich mit anderen Augen entdecken, in allem was uns an Lebendigem umgibt,

dass wir darin deine Liebe zum Leben feiern

durch Jesus Christus im hl. Geist

Amen